



Herkunft Auszubildender in Handwerksberufen



Einmal um den Globus zur Ausbildung

Deutschland hat viel Arbeit, aber zu wenige, die diese Arbeit tun. In anderen Weltregionen ist es umgekehrt. Welche Erfahrungen Handwerksbetriebe mit der Ausbildung von Azubis aus der Ferne machen **VON BARBARA OBERST**

Thu Trang Nguyen steht hinter der Fleischertheke. Ohne Scheu geht sie auf die Kunden zu. „Ich freue mich, dass ich mit Menschen zu tun habe. Es ist wichtig, miteinander zu sprechen, auch wenn ich mal Fehler mache“, sagt die 23-jährige Vietnamesin.

wenn sie mal Hilfe bei Behördengängen brauchen“, nennt Sauerbrey ein Beispiel.

Von El Salvador nach Weiden

Dieselbe Erfahrung macht Siegfried Janner. Der Elektrotechnikermeister und Geschäftsführer der Janner Waagen GmbH in Weiden bildet seit vergangener Herbst Ana Moran und Kevin Alvarez aus El Salvador aus. „Wir sind für sie wie eine zweite Familie. Da kümmert man sich um viele Dinge, die man in einer klassischen Ausbildung nicht hat“, sagt Janner. Als die beiden vergangenen Sommer in Deutschland ankamen, zeigte er ihnen, wo sie einkaufen können, wie deutsche Mülltrennung funktioniert, er führte sie in örtliche Vereine ein, selbst seine Frau und seine Töchter wurden Ansprechpartnerinnen für die beiden.

Vor allem aber richtete auch er eine Betriebswohnung für die Azubis ein. „Wir haben hier Wohnungsnot“,

”

Vielen Dank für die Möglichkeit, in Deutschland zu lernen.“

Kevin Alvarez
Auszubildender aus El Salvador

Von Vietnam nach Schmalkalden

Bevor die Vietnamesen nach Thüringen kommen, pauken sie ein Jahr lang Deutsch. Die Kosten für das Anwerben und den Sprachkurs streckt der ausbildende Betrieb vor, einen Teil davon, bis zu 5.000 Euro, kann er aber aus einem Förderprogramm zurückbekommen. „Das reicht allerdings im Normalfall nicht aus, um alle Kosten zu decken“, sagt Astrid Friedrich, Referatsleiterin Internationales der Handwerkskammer Südhüringen. Die Fleisch- und Wurstwaren Schmalkalden beispielsweise bieten ihren vietnamesischen Azubis günstige Zimmer im unternehmenseigenen Wohnheim. So haben sie nicht nur eine gute Unterkunft, sondern gleichzeitig auch ein soziales Netz. Außerdem bekommen sie eine etwas erhöhte Ausbildungsvergütung. „Denn sie müssen sich damit ihr komplettes Leben selbst finanzieren“, erklärt Sauerbrey.

Die Investition lohne sich. Ihre Firma habe mittlerweile Vietnamesen in Führungspositionen, als Filialleiter oder Abteilungsleiter; manche hätten ihre Familie nachgeholt. Aber natürlich gebe es auch Beispiele, wo jemand nach der Ausbildung den Betrieb verlassen hat, so wie bei der Ausbildung deutscher Jugendlicher auch.

Die Betreuung der ausländischen Auszubildenden sei etwas aufwendiger als bei Deutschen. Die Sprachbarriere sei da, man brauche mehr Geduld zum Erklären und sie investiere auch mehr private Zeit. „Wir sind ihre Ansprechpartner, auch



Thu Trang Nguyen freut sich, in Deutschland die Ausbildung zur Fleischerfachverkäuferin machen zu können. „Hier habe ich viel mehr Möglichkeiten als in Vietnam“, sagt die 23-Jährige. Nach Abschluss der Ausbildung will sie bleiben, auch wenn sie das Großstadtleben von Hanoi vermisst. Foto: Demy Letech



Omark Ghag macht bei Dieter Baier die Ausbildung zum Mechatroniker. Er und sein Azubikollege Shantanu Thorat (nicht im Bild) haben ihren Sprachkurs in Indien und alle Verwaltungsgebühren selber bezahlt, um in Deutschland lernen zu können. Foto: Michael Rosenstiel



Ana Moran und Kevin Alvarez sind dankbar, dass sie bei Siegfried Janner die Ausbildung zum Elektroniker machen können. Die Kollegen seien geduldig und freundlich, alles hier sei schön – bis auf das Wetter, sagt der 19-jährige Kevin. Und Ana gefällt besonders der bayerische Dialekt. Foto: Marcus Rebmann

BI-Niveau. Und sie bewähren sich. „Meine Azubis sind willig und haben eine sehr hohe Bereitschaft, zu lernen. Man erklärt ihnen etwas und sie setzen es um“, freut er sich. Angesichts dieses Lerneifers und der Freundlichkeit von Ana und Kevin arbeite auch sein Team sehr gern mit den Salvadorianern zusammen.

Von Indien nach Renchen-Ulm

Auch Dieter Baier ist froh, dass er seit 2023 zwei Azubis aus der Ferne hat. Omark Ghag und Shantanu Thorat stammen aus Indien. Sie kamen über ein Programm der Handwerkskammer Freiburg und der Fleischer-Innung-Lörrach in den auf architektonischen Sonnenschutz spezialisierten Betrieb in Renchen-Ulm. „Es macht richtig Spaß, sie auszubilden“, lobt Metallbaumeister Baier.

Der Chef von hundert Mitarbeitern hat seit Jahren Probleme, gute Nachwuchskräfte in Deutschland zu finden. Er habe viele schlechte Erfahrungen gemacht. Seine beiden indischen Azubis dagegen seien intelligent und leistungswillig. Zwar hätten die beiden trotz ihres BI-Deutsch-Niveaus anfangs noch Verständnisprobleme gehabt. Doch sie lernten zügig und im Notfall könne man immer auf Englisch ausweichen.

„Unser Hauptproblem war tatsächlich die Unterbringung“, sagt auch Baier. Das gelte allgemein für das Anwerben von Mitarbeitern. Also hat auch er in eine Immobilie investiert und eine Wohngemeinschaft in einer Dachgeschosswohnung eingerichtet. Fünf Personen können hier unterkommen. Zu seinen beiden Mechatroniker-Lehrlingen sollen im Herbst drei weitere Inder einziehen, die dann die Lehre zum Metallbauer beginnen. „Mit diesem ersten Jahrgang geben wir uns viel Mühe. Wir führen sie an unsere Kultur heran und nehmen sie auch privat mit, um sie zu integrieren. Aber das dürfte mit

ermöglichen, und stottert ihn jetzt langsam von seiner Azubivergütung ab. „In Indien könnten wir nicht gleichzeitig theoretisch und praktisch lernen und dabei schon Geld verdienen“, erklärt der 22-Jährige, warum es ihm das wert war. Ihm gefalle auch die deutsche Arbeitskultur mit ihren geregelten Arbeitstagen und freien Wochenenden. Er will in Deutschland bleiben.

Von Pakistan nach Gerolstein

Unterdessen ist in Gerolstein Christian Pohs guter Dinge für den Ausbildungsstart. Der Prokurist bei der Landbäckerei Roden wartet auf zwei junge Männer aus Pakistan, die im August ihre Ausbildung zum Bäcker starten. Der Weg zu deren Ausbildungsvertrag war unkonventionell. „Wir hatten für eine Filiale Minijobber gesucht“, berichtet Pohs. Eine junge Frau bewarb sich, die sich neben ihrer Ausbildung zur Hotelfachfrau etwas hinzuverdienen wollte. „Sie stammt aus Pakistan, ist sehr aufgeschlossen, kann annähernd perfekt Deutsch und arbeitet wie aus dem Bilderbuch“, schwärmt Pohs. Er habe sie gefragt, ob sie nicht Freunde in ihrer Heimat habe, die im Betrieb lernen wollen. So kam der Kontakt zu Muhammad Shahzad Zia zustande, der schon die junge Frau nach Deutschland vermittelt hatte. Zia ist selbst Pakistaner und arbeitete 18 Jahre lang für die deutsche Botschaft in Islamabad. Dann machte er sich mit einer Deutschschule selbstständig. Er unterrichtet die Schüler bis zum BI-Niveau, lässt sie am Goethe-Institut die Prüfung ablegen und zeigt ihnen, wie sie sich in Deutschland für Ausbildungen bewerben können. „In Pakistan haben sie keine Zukunft“, erklärt Zia. Sein Traum sei, eine Win-win-Situation für beide Seiten herzustellen.

Eine Vermittlungsgebühr nimmt Zia nach eigenen Aussagen nicht. Pohs führte die Vorstellungsgespräche per Videotelefonie und hatte ansonsten wenig Aufwand und keine Vorabkosten. „Damit das Visum erteilt wird, gibt es aber Vorgaben zum Verdienst“, ergänzt er. Die Bäckerei wird also eine etwas höhere Ausbildungsvergütung bezahlen und außerdem das Deutschlandticket, damit die Azubis nachweislich ihren Lebensunterhalt bestreiten können. „Aus unserer Runde vom Bäckerverband und auch bei der Handwerkskammer habe ich skeptische Äußerungen gehört“, gibt Pohs zu. Doch seit fünf Jahren habe der Betrieb keinen Azubi mehr für die Backstube gefunden. Jetzt hofft er auf die Pakistani.

„Das System der dualen Ausbildung ist sehr gut.“
Shantanu Thorat
Auszubildender aus Indien

jedem Jahrgang leichter werden, weil die Älteren die Neuen einführen können“, hofft Baier. Nach seinen bisherigen Erfahrungen ist er optimistisch, dass seine indischen Azubis ihre Ausbildung erfolgreich bei ihm abschließen. Abbruch sei für sie keine Option, sie stünden bei ihren Familien in der Schuld. Shantanu hat sogar einen Kredit aufgenommen, um sich die Ausbildung in Deutschland zu

Azubisuche in der Ferne

Der deutsche Bedarf an Nachwuchskräften und die Hoffnung auf Arbeit von Menschen aus Drittstaaten könnten ein perfektes Match sein. Vorher müssen tausende von Kilometern und Berge an Verwaltung überwunden werden **VON BARBARA OBERST**

Immer häufiger bekommen deutsche Handwerker Bewerbungen aus dem Ausland. „Das geht über alle Gewerke hinweg, die meisten Bewerbungen kommen aus Nordafrika, vor allem aus Marokko“, beobachtet Nora Gäng, Abteilungsleiterin Fachkräftesicherung in der Handwerkskammer Freiburg. Viele der Bewerbungen seien sehr gut. Dennoch sei es schwierig für Betriebe, deren Seriosität zu überprüfen. Man müsse sich viel Zeit nehmen, den Bewerber mit Hilfe virtueller Meetings kennenlernen, das Deutschniveau testen und auch prüfen, ob alle formalen Kriterien erfüllt werden. Kommt es zum Ausbildungsvertrag, so sollte der Betrieb den Kontakt bis zur Einreise intensiv pflegen.

Einfacher ist es für Betriebe, die den Weg über einen Vermittler gehen. Immer mehr Anbieter spezialisieren sich darauf, Bewerber aus Drittstaaten mit Ausbildern in Deutschland zusammenzubringen. „Unternehmer sollten aber prüfen, ob diese seriös sind“, warnt Stephan Bösl, Qualifizierungsberater und Vermittler im Arbeitgeberservice der Arbeitsagentur Weiden. Es gebe Anbieter, die ihre Transfers auf dem Rücken der jungen Leute austrügen. „Wenn diese nach Deutschland kommen, sollten sie sich auf ihre Ausbildung konzentrieren können und nicht neben Schule und Betrieb Geld verdienen müssen, um Schulden beim Vermittler abzuzahlen“, so Bösl.



Pauken für die Deutschprüfung: In Ghana bereiten sich aktuell zehn junge Leute auf ihre Ausbildung in Deutschland vor. Foto: Maxwell Tabiri/AHK Ghana

Damit die Rahmenbedingungen für Betrieb und Azubi ideal sind, bereiten seriöse Anbieter das Ausstellungsverhältnis von langer Hand vor, oft über einen Zeitraum von 1,5 Jahren. Aktuell läuft ein solches Projekt in Ghana an. Zehn junge Leute pauken derzeit in Accra Deutsch, im kommenden Herbst sollen weitere zehn anfangen, mit dem Ziel, 2025 in Deutschland eine Ausbildung zum Anlagenmechaniker Sanitär Heizung Klima zu absolvieren. Ob die Sprachschüler jenseits ihres BI-Sprachniveaus auch die nötigen Fähigkeiten für eine Ausbildung im SHK-Handwerk mitbringen, das prüft Hans-Jo-

achim Schopmeyer. Der gelernte SHK-Handwerker und langjährige Fachlehrer arbeitet ehrenamtlich für den Senior Experten Service und sucht nach deutschen Betrieben, die den vorbereiteten Ghanaern einen Ausbildungsplatz bieten. Sprachkurs, interkulturelles Training und die Kosten für Organisation finanzieren die deutschen Ausbildungsbetriebe in drei Schritten, in Summe 4.350 Euro, Flug nicht inbegriffen.

Solche Kosten hätten das El-Salvador-Projekt der Agentur für Arbeit in Weiden beinahe zum Scheitern gebracht. Bis zu 9.000 Euro bezahlten Betriebe hier, werden dafür aber vom

ersten Kennenlernen bis Ende der Ausbildung unterstützt. Das sei den örtlichen Betrieben zunächst zu teuer und aufwändig erschienen, erinnert sich Stephan Bösl. Jetzt, im zweiten Durchgang, sei das Interesse der Betriebe deutlich größer und auch das Bewusstsein dafür, dass ein Gutteil der Kosten über Förderprogramme wieder zurückgeholt werden könne. „Die größte Schwierigkeit sind für die Betriebe die Rahmenbedingungen. Sie müssen Wohnraum für die Azubis finden und man kann sie hier auch nicht sich selbst überlassen. Es braucht eine Willkommenskultur“, betont Bösl.

Mit geringeren Kosten, aber ebenfalls viel gefordertem Engagement müssen Betriebe bei den Projekten der Handwerkskammern rechnen, beispielsweise in Südhüringen, Freiburg oder Ulm. Die Kammern beziehungsweise ihre Partner in Vietnam, Indien und Südafrika suchen vor Ort nach geeigneten Kandidaten, unterstützen bei allen Formalitäten und bereiten die künftigen Azubis mit Sprachkursen bestmöglich vor. Dennoch müssen sich die Betriebe in Deutschland um viel kümmern: Wo wird der Azubi wohnen, muss die Wohnung eingerichtet werden, wie kommt er vom Wohnort zum Ausbildungsplatz, wo muss er überall angemeldet werden, welche Dokumente braucht er und wer kümmert sich um all das?

Mit Checklisten und ihrem Beratungsangebot unterstützen die Kammern die Betriebe bei diesem Prozess. Die Resonanz sei sehr positiv, berichtet Stefan Rössler, Geschäftsbereichsleiter bei der Handwerkskammer Ulm. Deswegen wird die „Beschäftigungsbrücke“ in Ulm ab 2025 nicht mehr nur das Fleischer- und Bauhauptgewerbe umfassen, sondern auch das Metall-, Elektro-, KFZ-, SHK- und Bäckerhandwerk.

Gesetzliche Grundlage für eine Berufsausbildung von Ausländern ist § 16a Aufenthaltsgesetz. Links, Kontakte zu den Projekten und Hintergrundinformationen unter www.dhz.net/international

KOMMENTAR

Risiko für zwei

Auf den ersten Blick klingt es perfekt: Ausbilder, die jahrelang kaum Azubis bekommen haben, holen sich hoch motivierte, leistungsbereite junge Leute aus ferneren Ländern. Doch der „Import“ von Azubis birgt Risiken. Einerseits lassen sich die Betriebe auf eine Ausbildung von Menschen aus einer völlig anderen Kultur ein, die sie vorher maximal per Video-Call gesehen haben. Man-



Barbara Oberst, Redakteurin
Foto: Rohde-Fotografie

che bezahlen viele tausend Euro dafür. Andererseits investieren auch die jungen Menschen viel, geben Heimat und Familie auf und einige verschulden sich, um sich die Chance auf eine deutsche Ausbildung zu ermöglichen. Die Hoffnungen sind auf beiden Seiten groß. Unternehmer müssen doppelt kritisch hinsehen: Kann der Fremde ihre Erwartungen erfüllen? Und bietet ihm der eigene Betrieb die dafür nötigen fairen Bedingungen? Viele Pioniere in dieser neuen Form der Fachkräftequise geben ihr Bestes, um ein Win-win zu erreichen. Wer das nicht tut, produziert neue Gastarbeitertristesse. Die Personalprobleme bleiben dann. barbara.oberst@holzmann-medien.de

SIGNAL IDUNA
füreinander da

Ihr Geld in guten Händen.

Bei der Anlage Ihres Betriebsvermögens ist Erfahrung und Fingerspitzengefühl entscheidend. Wir verstehen unser Handwerk und zeigen Ihnen gern, wie Sie langfristig erfolgreich investieren.

Vereinbaren Sie am besten noch heute einen Gesprächstermin, selbstverständlich kostenfrei und unverbindlich.

Mehr Informationen auf www.si-am.de/handwerk